

INDIEN

Projekt 410

Schul- und Berufsbildung für Kinder in abgelegenen Dörfern in Südindien

Partnerorganisation	Vikasa Rural Development Organisation
Partnerschaft seit	1994
Programmperiode	2001-2003
Schweizer Partnerin	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza)

Schulbildung für alle Kinder bis 14 Jahre und Stopp der Kindersklaverei: In 70 Dörfern Südindiens organisieren die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und ihre Partnerorganisation Vikasa formellen und informellen Unterricht für Kinder, damit sie in eine öffentliche Schule eintreten können. Bildung und Erziehung der Kinder bedingt aber auch Bildung und Erziehung der Eltern. Vikasa unterstützt die Eltern, alternative Einkommensquellen zu finden, und zeigt ihnen auf, wie sie sich für ihre Rechte einsetzen können.

DIE POLITISCHE UND DIE SOZIALE SITUATION

Die Kinder arbeiten als TrägerInnen oder Haushaltshilfen, kehren Strassen oder putzen Latrinen. In den Slums. Sie schneiden auf dem Feld Zuckerrohr oder knüpfen zu Hause Girlanden. Auf dem Land. Die Zahl der arbeitenden Kinder in Indien wird auf 70 Millionen geschätzt – dies trotz gesetzlichen Verbotes. Über die Zahl jener Kinder, die versklavt werden, schweigen die Statistiken. Es sind die niedrigsten Tätigkeiten, die von keiner Maschine erledigt werden können. Die ArbeitgeberInnen bevorzugen für diese Arbeiten Kinder. Sie sind kostengünstiger, gehorsamer und flinker als ältere ArbeiterInnen. Und so arbeiten die Kinder in den Slums, statt in die Schule zu gehen. Sie verrichten einen unqualifizierten Hilfsjob, statt ein Handwerk zu erlernen. Und manches Mal bleibt ihnen nur Betteln oder Prostitution, um sich durchzuschlagen.

In Südindien sind weite Bevölkerungsschichten auf der Flucht. Sie verlassen die ländlichen Gebiete, weil sie keine Arbeit mehr haben. Und strömen in die grossen Städte, in der Hoffnung, ein Auskommen zu finden. Ihre Existenzgrundlage, die Agrarflächen, verschwinden; sie werden in das Stadtgebiet eingegliedert, von GrossgrundbesitzerInnen gekauft und anschliessend mechanisch bewirtschaftet. Oder sie werden für touristische Projekte verplant.

Die Menschen ohne Landbesitz, die Landlosen in der unbewässerten Region im Distrikt Mandya, in der unmittelbaren, ländlichen Umgebung von Bangalore und 100 Kilometer südlich davon, gehören zu den ärmsten Südindiens. Als WanderarbeiterInnen oder Saisoniers bewirtschaften sie das Land, beaufsichtigen die Viehbestände der GrossgrundbesitzerInnen oder sie schlagen illegal Holz und verkaufen es. Die Kinder werden immer häufiger als Knechte und Mägde auf Landwirtschaftsbetriebe verdingt. Oder in die Stadt auf Arbeitssuche geschickt, da die Landwirtschaft nicht für alle Arbeit bietet. Auch die Männer verlassen ihre Dörfer und kehren oft nicht mehr zurück. Diese Menschen, die einer niedrigen Kaste angehören oder kastenlos und meist Analphabeten sind, kennen weder ihre Rechte noch Pflichten, sie nehmen an keinen Entscheiden teil und sind den Wucherern machtlos ausgeliefert. Die Migration der Bevölkerung kann nur gestoppt werden, wenn die Familien neue Einkommensquellen in den ländlichen Gebieten finden und sich ihre Lebensbedingungen verbessern.

DIE PARTNERORGANISATIONEN

Vikasa Rural Development Organisation arbeitet mit Kindern und Erwachsenen der ärmsten Bevölkerungsgruppen in den ländlichen Gebieten im Bundesstaat Karnataka. Ihre ursprünglichen Ziele waren, die Menschen über ihre Grundrechte aufzuklären und sie zu unterstützen, zusätzliche Einnahmequellen zu finden. Im Lauf der Jahre hat Vikasa ihr Engagement ausgeweitet. Heute fördert sie die schulische und berufliche Integration der Kinder ohne Schulbildung und befreit versklavte Kinder. Ihr Ziel ist es, Kindern bis 14 Jahre, die über keine Schulbildung verfügen, eine solche zu ermöglichen. Seit 1993 arbeitet Vikasa in halbtrockenen Zonen. Ihr Name ist dabei Programm, heisst Vikasa auf Sanskrit doch Erblühen. Vikasa ist als Organisation bekannt, die sich vor allem durch ihren Spürsinn für die Bedürfnisse der Bevölkerung und ihr Engagement zugunsten der Ausbildung von Lokalkräften auszeichnet. Im gleichen Masse ist sie im Lobbying bei den Regierungsbehörden und der Öffentlichkeit engagiert. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist im Moment die einzige Geldgeberin. Schweizer Partnerin ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza).

DAS PROJEKT

1994 nahm Vikasa ihre Arbeit in 12 Dörfern auf; inzwischen sind es 70 Dörfer. Die engagierte und kontinuierliche Arbeit unserer Partnerorganisation hatte im Verlauf des Jahres 2002 gleich zwei nachhaltige Erfolge: 15 Dörfer konnten als „frei von Kinderarbeit“ deklariert werden, was die Zahl auf 60 ansteigen lässt. Und während Vikasa viele Jahre lang für arbeitende Kinder in den Abendstunden Schulbildung anbot, werden diese informellen Schulzentren geschlossen. Die meisten der Kinder treten direkt in das öffentliche Schulsystem ein, und wer trotz allem durchs Netz fällt, wird auf den Übertritt in Schnellkursen vorbereitet. Im Jahr 2002 konnten 222 neue Kinder in eine staatliche Regelschule integriert werden; sie werden nach wie vor speziell betreut. PrimarlehrerInnen, welche die Kinder schulisch und auch sozial betreuen, besuchten regelmässige Bildungs- und Austauschsitungen. 240 Kinder werden dieses Jahr mit einem dreimonatigen Kurs auf den nächsten Schulstart vorbereitet.

106 Jugendliche (davon 70 Mädchen) erlernten einen Beruf und haben eine feste Arbeitsstelle gefunden. Dieses Jahr legt Vikasa ihren Schwerpunkt auf die Berufslehre. Berufspraktiken und Lehrmöglichkeiten werden 260 Jugendlichen angeboten, junge Frauen haben dabei Priorität. Mehr als 16'000 Kinder und Jugendliche erreicht Vikasa mit ihren Kampagnen.

Dank der steigenden Sensibilität gegenüber Kindersklaverei fand Vikasa im Jahr 2002 keinen Fall von Kindersklaverei. Diese Problematik wird jedoch noch weitere Jahre Thema sein. Wenn Vikasa einen Fall von Kindersklaverei aufdeckt, befreit und gliedert unsere Partnerorganisation die Kinder wieder in ihre Familien ein. Sobald sich herausstellt, dass ein Kind oder eine Familie in einen anderen Bundesstaat gebracht wurde, versucht Vikasa mit Hilfe ihres Netzwerks, die Personen ausfindig zu machen. Anschliessend müssen für jeden Fall die zuständigen Regierungsprogramme mobilisiert und die soziale Betreuung sichergestellt werden. Diese wird normalerweise von der Frauenvereinigung des Dorfes übernommen.

Um die Angehörigen der niedrigsten Kasten zu erreichen und zu organisieren, braucht es Aktivitäten, die ihren besonderen Bedürfnissen und Lebensformen entsprechen: Hilfe zur Selbsthilfe, Alphabetisierungskurse, Förderung des Selbstvertrauens und der Autonomie. Vikasa organisiert die Kurse über Themen, welche die Bevölkerung beschäftigen und von ihr vorgeschlagen werden. Es sind dies Themen rund um Bürgerrechte und -pflichten, Erziehung und Bildung, politische und Gemeindeorganisation, Führung von Kooperativen, Spar- und Leihsystem, Gesundheit. Das Wissen wird dabei im Schneeball-System weitergegeben.

Federführend in der Gründung von Kooperativen und in der Verhandlung von Krediten sind die Frauengruppen. Das Kapital erlaubt ihnen, einen Kleinbetrieb zu gründen, der alternative Wirtschaftsstrukturen erschliesst. Sie erwerben zum Beispiel Kleinvieh und entziehen sich dank der Kooperative den traditionellen Ausbeutungsstrukturen der Zwischenhändler und Wucherer. Im Jahr 2002 wurden 20 neue Frauen-Selbsthilfegruppen gegründet, 6 existierende wurden unabhängig.

DER AUSBLICK UND DIE NACHHALTIGKEIT

Zentral für die gemeindebezogene Entwicklungsarbeit ist für Vikasa die Selbsthilfe und damit die Teilnahme aller Gemeindemitglieder. Für indische Verhältnisse aussergewöhnlich ist die Tatsache, dass Vikasa auf die aktive Zusammenarbeit mit einigen zum Teil hochrangigen Beamten zählen kann, die sich für ihre Sache einsetzen. Die Organisation muss sich aber dennoch ständig mit der Trägheit des Verwaltungsapparates abmühen. Die dörflichen Gruppen treten deshalb gegenüber den Behörden als „pressure groups“ auf. Sie stellen Öffentlichkeit über ihre Arbeits- und Lebensbedingungen her und üben damit Druck auf die Politik aus, die beschlossenen staatlichen Programme auch Realität werden zu lassen: Ernennung von Lehrkräften, Bau und Sanierung von Schulgebäuden und Kindergärten, Entschädigung und Rehabilitation der Familien, die aus der Sklaverei befreit werden konnten, öffentliche Beleuchtungsanlagen, Zufahrtsstrassen, Wasserversorgung, Abgabe von Saatgut und Setzlingen, um nur einige Anliegen zu nennen.

Für die dritte und letzte Phase des Programmes (2001-2003) stehen folgende Ziele im Vordergrund: Weitere Abnahme der Kinderarbeit, alle Dörfer frei von Kinderarbeit. Alle Kinder bis zum 14. Lebensjahr sollen Zugang zu Schulbildung haben, und zwar zum öffentlichen Schulsystem. Erwachsene und Jugendlichen, welche keine Bildung genossen haben, werden in die Gesellschaft integriert. Systematisch wird Vikasa ihr Engagement aus den Dörfern zurückziehen und die Verantwortung lokalen Komitees übergeben. Sind die Kapazitäten wieder frei, wird Vikasa das Programm in anderen Gegenden neu beginnen.

wud, Januar 2003

